



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No. 202.

Donnerstag den 30. August

1838.

Inland.

Berlin, 27. August. Des Königs Majestät haben den seitherigen Kreis-Deputirten und Reich-Hauptmann, Rittergutsbesitzer v. Knoblauch auf Osterholz, zum Landrath des Osterburger Kreises im Regierungsbezirk Magdeburg Allerhöchstdinst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den Kreis-Physikern Dr. Rudolph zu Kottbus und Dr. Schlüter zu Königsberg i. d. N. den Charakter als Hofrath zu verleihen und die diesfälligen Patente Allerhöchstdinst zu vollziehen geruht. — Sr. Majestät der König haben dem Maler Wilhelm Krause hieselbst das Prädikat eines Professors Allerhöchstdinst beizulegen, und das diesfällige Patent für denselben Allerhöchstdinstig zu vollziehen geruht.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Karl, und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Louise, Tochter Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl, sind nach Magdeburg von hier abgereist.

Abgereist: Der Kaiserl. Russische Wirkliche Staatsrath und Kammerherr, Fürst Galizin, und der Fürst Eugen Galizin, nach St. Petersburg.

Fünf und zwanzigjährige Jubelfeier der Schlacht an der Kasbach.

(Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.)

Drei Schüsse, die das Echo rollend forttrug, und der kriegerische Ruf der Trommel und Trompete luden zum Eintritt in den Saal ein, dessen alterthümliche Ausstattung wohl geeignet ist, an die Vergangenheit zu erinnern. Das Festmahl begann nun. Nachdem Brautmann aus Breslau den Ausruf des Königs „an mein Volk“ mit kräftiger Stimme verkündet hatte, rief Herr Müller, Landrath des Hainauer Kreises, der die ganze Jubelfeier mit ausgezeichnetem Eifer gefördert hatte, Heil dem Könige und seinem erhabenen Hause in Worten aus, die um so lebendiger und würdiger waren, als sie ohne Vorbereitung ausgesprochen wurden. Das „Heil Dir im Siegerkranz“ folgte. Das Vaterland begrüßte Warnke aus Breslau in schön gebundener Rede, worauf der Gesang „Ich kenn' ein Land“ erkante. Dem Heere, das der jungen Krieger-schaar, die freiwillig oder als Landwehr die Waffen ergriffen, Vorbild und Lehrer ward, brachte Freiherr von Rothkirch, auf Pantenau bei Liegnitz, ein freudig Hurrah, das in dem schönen Liede: „Denkt ihr daran, ihr treuen Kampfgeliebten“ wiederklang. Warnke aus Breslau erinnerte sodann an die Kasbacher Schlacht. Seine Begeisterung kannt Du Dir denken, da er als Artillerist bei jener berühmten Kanonenreihe, die vor Christianenöhre die aufsteigenden Feinde so arg empfang, mit gefochten hatte. Seine Schilderung der Schlacht, welcher sein Lied: „das Kasbacher Kegelspiel“ folgte, erregte uns alle so sehr, daß Brautmann aus Breslau dem gemeinsamen Gedanken Worte gab, und den Sänger freudig begrüßte. Ulrich aus Breslau brachte den Männern, welche damals dem Vaterlande in seinen Nöthen mit Rath und That gedient, den Zoll dankbarer Erinnerung. Diesem ließ Dietrich aus Hainau die Vorlesung eines Schreibens des Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Merckel aus Thomaswalbau folgen, in dem derselbe seine herzliche Theilnahme an der Festesfreude aussprach. Da er zu jenen Männern gehört, welche mit eigener Aufopferung für des Vaterlandes Wohl damals gewirkt, und, wenn ich nicht irre, als Civilgouverneur von Schlessien diese Provinz zu großer Dankbarkeit verpflichtete, so kannt Du Dir denken, daß ein lebendiges Hoch ihn begrüßte, und das Bedauern sich aussprach, ihn nicht in unserer Mitte zu haben.

Hierauf verkündete Eichler aus Breslau der Preußen dreieiniges Lösungswort „mit Gott für König und Vaterland“, das im Kampfe sich bewährt, bewahrt bleiben möge für alle Zeit. Das Lied „Auf, auf Kameraden, laßt den Festgesang zum Ruhm und Preis der deutschen Frau'n erschallen“ leitete den Spruch von Berndt aus Breslau ein, in welchem dieser der Aufopferungen dankbar gedachte, welche die Frauen damals den Verwundeten und Kranken zugewandt, die Frauen begrüßte, welche jetzt der Kameraden treue Lebensgefährtinnen, die Mutter ihrer Kinder sind — ich dachte dabei gar herzlich der Mutter daheim — und die Jungfrauen aufforderte, solchem Beispielen zu folgen. Da der Saal außer den Feiernden von Frauen und Jungfrauen in großer Zahl erfüllt war, so kannt Du Dir denken, daß das ein Wort zur rechten Zeit war. Endlich gedachte Richter aus Straupitz bei Liegnitz derjenigen Kriegsgenossen, welche nicht mehr unter uns sind, und namentlich derer, welche, wenige Meilen entfernt, bei Schlaupe, Belwischhof, Weinberg und Christianenöhre seit 26 Jahren schlafen, und Eichler aus Breslau forderte zur Begrüßung des anwesenden Kameraden Hartmann auf, der damals bei Schlaupe als Wachtmeister im ostpreussischen National-Kavalerieregimente 26 Bunden empfing.

Außerdem wurden vertheilt ein „Jubelstiftgesang auf dem Größberge zur 25jährigen Erinnerungsfeyer der Schlacht an der Kasbach“, von Warnke aus Breslau gedichtet, auf Kosten der Breslauer Kameraden gedruckt, „ein Wahlstättlied zur Gedächtnisfeier der Befreiung Schlessens“, von Herrn Pastor Weber in Schönfeld bei Bunzlau, und „den Herren Ordnen und allen Combattanten bei der 25jährigen Gedächtnisfeier der Schlacht an der Kasbach“, ein gutgemeintes Lied von Hrn. Krämer Scholz in Ober-Groß-Hartmannsdorf bei Hainau, einem originellen lebhaften Geiste, der an dem Festmahle Theil nahm.

Was auch diesen Theil der Feier zu einem Volksfeste machte, war die Anwesenheit einer Menge aus allen Ständen, die so groß war, daß alle Räume und Plätze der Burg gedrängt erfüllt waren, also recht gut 2 bis 3000 Menschen betragen konnte. Du kennst ja den weiten Burgplatz. Auf diesem wogte ein Theil umher in Lust und Freude. Bauden mit allerlei Gegenständen, Sacklasten und dergleichen fehlten nicht. Zum Saale hinauf kam, was durchdringen konnte. Alle Thüren desselben waren zum Eintritte geöffnet, und wurden dergestalt benützt, daß bald mehr Schauende als Feiernde den Saal füllten. Die freie Gallerie neben demselben war vornämlich von Frauen besetzt, bot einen schönen Ueberblick des wogenden Burgplatzes dar, und wurde benützt, um alle Gesänge und Gedichte unter das Volk zu vertheilen. Auf der Linde der Burg labten sich Viele an der Aussicht. Trotz dem habe ich auch nicht eine einzige Unschicklichkeit bemerkt. Die Landleute, ja selbst die lebendige Jugend, benahmen sich bei aller Fröhlichkeit so anständig, daß wir uns freuten, zumal die unter uns, welche die Gemeinheit des Pöbels großer Städte kennen.

Es war etwa 6 Uhr, als das Festmahl geendet war. Auf einem grünen Platze stellte sich nun die Musik auf, und der Jubelstiftgesang von Warnke, dessen ich bereits erwähnt habe, wurde von der gesammten Menge gesungen. Hierauf begann ein Tanz, zu dem wir nicht lange anregen durften. Der Saal war weicher Rasen, vom blauen Himmel bedeckt, wo erst zögernd, dann muthiger hier ein Linien-Soldat, dort ein Landwehmann in sorgfältig aufbewahrter Uniform von damals seine liebe Alte drehte, oder wohl gar eine städtisch gekleidete Tänzerin sich erkor, und keinen Korb bekam. — Sobald die Nacht hereinkam, ließ Schwerner aus Breslau, den Du als Kunstreichen Feuerwerker ja kennst, seine Raketen steigen, Tourbillons prasseln und bengalische Flammen leuchten, während Zettlich aus Breslau dazwischen mit Kanonenschlägen donnerte. — Zehn Uhr Abends mochte es sein, als wieder Appell geschlagen wurde, und Feiernde und Schauende in buntem Gemisch zum Dorfe hinab marschirten, um entweder heimzulehren, oder eine bescheidene Streu zu suchen.

Am folgenden Tage begab sich eine Anzahl der Unseren, denen auch ich mich beigesellte, auf das Schlachtfeld. Es regnete, wie vor 25 Jahren; dennoch umschlossen wir das Siegesdenkmal bei Christianenöhre, und sangen „Heil dir im Siegerkranz“ nachdem einer von uns den Verlauf der Schlacht entwickelt hatte.

Daß übrigens die Gesinnung, welche Du von mir kennst, nicht allein denen angehört, welche damals mitfochten, sondern auch von dem Volke getheilt wird, magst Du aus folgenden Mittheilungen entnehmen. Als einer von uns auf dem Größberge bei Goldberg die Knaben fragte, ob sie auch Lust hätten, ihr Vaterland zu vertheidigen, wenn wieder ein Feind käme, entgegneten sie: „Das versteht sich; das thun wir gewiß. Unsere Väter haben uns erzählt, wie das Landwehr-Bataillon Kottulinski und eine halbe Compagnie freiwilliger Jäger unser Goldberg gegen ein ganzes französisches Armeekorps einen vollen Tag vertheidigt haben. — Im Wirthshause zu Grätz äußerten die jungen Burschen: Ja die können wohl vergnügt sein; was nuht unser Exerziren? es kommt doch zu keinem Kriege, wo wir uns auch zeigen könnten. — Wir hatten manchmal das Leben recht satt — erzählte mir ein ehemaliger Landwehmann — und gar keinen Muth. Kam aber unser alter Vater Blücher, da war's gleich anders; wir gingen vor, und wußten gar nicht, wo die Courage auf einmal herkam.“ Ein Invalide, der mit seiner Krücke mühsam zur Burg hinaufgehinkt war, versicherte mit großer Lebhaftigkeit: zum 50jährigen Jubelfeste komme er bestimmt wieder herauf, und wenn es mit zwei Krücken sein sollte.

Du, mein Sohn, hast eine sorgfältige Erziehung genossen; von Dir also darf ich um so mehr erwarten, daß Du die großen Erinnerungen Deines Volkes in Dir treu bewahren werdest. Wehe dem Volk, das die Großthaten seiner Väter vergißt; wehe dem jungen Geschlechte, das auf solche Thaten nicht stolz ist, durch sie sich nicht entflammt fühlt, Gleiches zu thun, sobald die Gelegenheit sich darbietet.

Nachträglich noch die Notiz, daß die Stadt Jauer den 26. August als

einen Feiertag betrachtet, und gottesdienlich begehrt. Dies war auch in diesem Jahre der Fall, wo zugleich das Mannschießen beendet, und der neue Schützenkönig von der Bürgergarde, bestehend aus einer Schwadron Reiterei und 2 Kompagnien Schützen, feierlichst eingeführt wurde.

Landeshut, 27. August. (Privatmittheilung.) Hier wurde gestern der ewig denkwürdige Rettungstag für Schlessen im 25jährigen Jubelfeste feierlich begangen: Der Sieg an der Raxbach. — Nach beendigtem Vormittags-Gottesdienste formirten sich auf dem hiesigen Ringe, unter den bisher kirchlich aufbewahrten Friedensfest-Fahnen, auf dem rechten Flügel die Besitzer von Orden und Ehrenzeichen, denen sich die übrigen Combatanten und endlich die Nichtcombatanten angeschlossen. Unter Glockengeläute wurde nach der evangelischen Kirche vor der Stadt marschirt. Nach Abfindung eines Lieberverbes hielt Hr. Superint. Falk an dem, mit am Friedensfeste gewidmeten Decorationen, geschmückten Altare, eine kurze, die Gemüther Aller tief ergreifende Festrede, vor einer, die weiten Räume gedrängt füllenden Zuhörerschaft. Nachdem noch ein Vers gesungen und hiermit die religiöse Feyer beendet war, ward mit Feldmusik abmarschirt auf den Burgberg, bekanntlich ein klassischer Punkt; klassisch durch die heldenmüthige Vertheidigung Landeshuts, selbst durch Frauen, gegen den belagernden König Karl von Böhmen, als Fouquet's Thermopyla, als Schlusstein der russischen Verschanzungen, von welchen herab, wenn die Schlacht am 26. August 1813 für das Schlessische Heer verloren gewesen wäre, Tod und Verderben durch die Verbündeten, selbst auf die unglückliche Stadt herabgeschüttet worden seyn würde; endlich durch das sich hier dem Auge eröffnende herrliche Gebirgs-Panoram. — Nachdem Quarrée formirt worden, wurde des Dierfeldherren Blücher's Tagesbefehl vom 2. September 1813 verlesen, mit allgemeiner Rührung „Nun danket alle Gott!“ gelungen, während die Echo's von den Büllerschüssen durch die Thäler wiederhallten: und durch die Stadt und Vorstadt, wo Bürgerhäuser mit Festons geschmückt und der Weg mit Blumen bestreut waren, nach dem Schießhause marschirt, in dessen Saale und anstoßenden Zimmern an 250 Couverts gedeckt waren. An der hintern Wand erhob sich des Ullerehten Königs Büste unter einem Baldachin und über Waffengruppierung, hinter einer säulenförmigen Mouffelin-Draperie, darüber: „der König rief, und Alle, Alle kamen!“ — Auf der Tafel befand sich die, mit lebendem Lorbeer bekranzte Büste des Helden des Tages. An der Hauptwand links war das Bildniß Friedrich des Großen angebracht, und ihm gegenüber, so wie an der Vorderwand, das eiserne Kreuz mit Blumen bekränzt. Während der Tafel, zu welcher Invaliden und andere Krieger als Gäste eingeladen waren, wurde unserm ritterlichen Könige und dem gesammten königlichen Hause ein enthusiastisches Hoch! dargebracht; alsdann dem unsterblichen Andenken des „Marshall's Vorwärts“, und all' den Gefallenen, mit namentlicher Erinnerung an den Preussischen Tyrthäus, Theodor Körner, welcher am gleichen Tage im Gefechte bei Gadebusch sank. Sein Bundeslied vor der Schlacht: „Ahnungsgrauen todemüthig u.“, wurde verlesen, und anschließend die Mittheilung von dem Preussischen Winklerlied, in der Breslauer Zeitung, wobei es sehr angenehm überraschte, daß ein alter Offizier, der als Stabskapitain in demselben Bataillone jenen glänzenden Angriff mitgemacht hatte, sich in der Mitte der Festfeiernden befand. — Tief empfunden wurde der Erfüllung — durch Gottes Hülf! — des prophetischen Wortes gedacht:

„Das Kreuz und das Eisen
Soll Hülf bewirken,
Daß Gott uns verschone
Mit eiserner Krone!“

Nach aufgehobener Tafel erschienen Damen zum Tanz mit den alten Kriegern, welcher Tanz durch den königl. Kreis-Landrath eröffnet wurde, mit der Gattin eines Stadt-Ältesten, die sich in jener verhängnißvollen Zeit durch zweijährige Pflege der Lazarethkranken ein Nervenfieber zugezogen, und überaus verdient gemacht hatte, welches Verdienst vom Staate auch anerkannt worden ist. — Die allgemeine harmlose Festlichkeit wurde nicht durch die mindeste Unannehmlichkeit gestört.

Wohlau, 27. August. (Privatmittheilung.) Der, insbesondere für Schlessen, so denkwürdige 26. August wurde auch hier, wenn auch nur von einem kleinen Kreise alter Kriegsgesährten, dennoch recht gemüthlich, und unter sich tief ansprechend durch einige Stunden gefeiert. Zwei, aus dem nun seit 23 Jahren verhallten Kriegsgelöse her noch immer thaterkäftige, auch im Sinne für die fünfundsanzigjährige Befreiung Preussens und Deutschlands von Franken-Druck und Zwang, wohl bewährte Ritter des Eisernen Kreuzes hatten auf hiesigem Rathhause ein Abendbrot und im Ziele desselben eine Feier des gestrigen Tages veranstaltet, wozu sich aus der Stadt und der Umgegend Kriegsgesährten versammelten, welche theils am 26. August an der Raxbach, theils bei Großbeeren, Hagensberg und Dennewitz, theils auch bei Dresden, Kulm und Peterswalde in diesen denkwürdigen Tagen des August und Septembers 1813 und in allen folgenden Schlachten und Gefechten bis zum endlichen Friedensschlus die helfen, aber erfolgreichen Kämpfe für Preussens Recht und Freiheit mitgekämpft hatten. Dem geliebten seltenen Könige, dessen Büste, umgeben von der des Kronprinzen und des Fürsten Blücher von Wahlstadt unter Laubgehänge aufgestellt war, wurde der erste feierliche, lebenswahre Siegesgruß gebracht, dem sich nach dem Liede: „Heil Dir im Siegerkranz!“ von Musik begleitet, sobald ein eben so herrlicher Toast, dem geliebten Kronprinzen und dem ganzen königl. Hause gewidmet, angeschlossen. „Nun Kinder! habe ich Franzosen genug herüber, nun vorwärts!“ Diese so ganz den väterlichen Führer zum Siege des heutigen Tages vergegenwärtigenden Erinnerungs-Worte wurden kaum vernommen, als man jubelnd in den Toast einstimmt, der dem Helden Blücher galt. Das Raxbacher Regellied würzte nun, von Musik begleitet, diesen Blücher-Trank, worauf der Preussischen Armee und den Verbündeten in unsern Kämpfen und Siegen der Tribut der Liebe und treuen Anhänglichkeit dargebracht wurde.

Deutschland.

München, 22. August. Die Truppen der Garnison Münchens, für welche zur Vertheilung unter die Unteroffiziere und Gemeinen Se. Maje-

stät der Kaiser von Rußland nach der letzten Revue die Summe von 600 Louißdor ausbezahlt ließ, marschiren am künftigen Dienstag von hier aus ins Lager ab. Das Truppen-Corps, welches bei Augsburg zusammengezogen wird, besteht aus acht Regimentern Infanterie, je zu zwei Bataillonen, zwei Jäger-Bataillonen, zwei Kürassier-Regimentern, zwei Chevaulegers-Regimentern, vier fahrenden Batterien, je zu acht Geschützen, und einer Pontonier-Abtheilung mit 24 Pontons. Das Ganze umfasst über 16,000 Mann, 2600 Kavalerie- und 600 Artillerie Pferde. — Dem Vernehmen nach, haben die Kommandantchaften mehrerer Garnisons-Städte, insbesondere zu Augsburg, wegen der jüngsten Allerhöchsten Verordnung, die Vertheilung von Seiten des Militärs bei Vorübertragung des Sanktissimum betreffend, Vorstellungen auf den Grund der daselbst vorhandenen gemischten Bevölkerung eingereicht. Eine Kgl. Verordnung schreibt vor, daß bei katholischen Militär-Gottesdiensten während der Wandlung und beim Segen, wie es früher geschah, niedergekniet werden soll, sowohl von Seite der Offiziere als der Soldaten. Gleiches hat zu geschehen bei der Frohnleichnam's-Procession und auf Wachen, wenn das Hochwürdigste vorbeigezogen und an die Mannschaft der Segen gegeben wird. Weiter wird darin bestimmt, daß die Ehrenbezeugung des Frontmachens nur vor dem Hochwürdigsten, Ihren königlichen Majestäten, allerhöchsten und höchsten Personen zu geschehen habe, und diese Ehrenbezeugung auch von Seiten der Offiziere zu erweisen sei. Endlich werden Hüte und Schlemmützen von Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten in allen dienstlichen und außerdienstlichen Verhältnissen als Ehrenbezeugung nie abgenommen, sondern ist sich mit diesen Kopfbedeckungen in allen Fällen wie mit dem Casquet auf dem Kopfe zu verhalten. Begegnen einzelne Offiziere und Soldaten dem Hochwürdigsten, so bleiben sie stehen und nehmen die Kopfbedeckung ab, eben so bei gewöhnlichen Kirchen-Paraden, wo ohne Obergewehr in die Kirche marschirt wird.

Frankfurt a. M., 24. Aug. (Privatmitth.) Gestern war General-Revue über sämtliche Korps unserer Stadtwehmannschaft, die, wie gemeinhin, so auch das Mal, von den beiden regierenden Bürgermeistern abgehalten, leider jedoch durch die Bitterung aber nicht sehr begünstigt wurde. Späterhin wird auch das Linien-Militair vor den H. H. Bürgermeistern die Revue passiren; mit der Stadtwehr aber mußte man eilen, weil die Messe vor der Thüre ist, wo die Bürger nicht, ohne wesentliche Verabstimmung ihrer gewerblichen Interessen, dem Waffengewerke sich widmen können. — Wir haben hier die Befriedigung gehabt, den berühmten Violinisten de Beriot in einem zweiten Konzerte zu hören. Allein waren auch die Eintrittspreise um ein Namhaftes herabgesetzt, so fand sich eben kein zahlreicheres Publikum, als bei der ersten Darstellung des großen Virtuosen ein. Er spielte auch dies Mal vor kaum halb gefülltem Hause, das es jedoch an rauschenden Beifallsbezeugungen nicht fehlen ließ. Gestern früh verließ Hr. de Beriot Frankfurt, um über Mainz mit dem Dampfboote nach Köln zu gehen. — Ganz verlässigen Nachrichten aus Bad Ems zufolge, entspricht die vom Großfürsten Thronfolger daselbst gebrauchte Badekur vollkommen den Erwartungen, welche die Aerzte davon hegten. Die Gesundheit des hohen Gastes kräftigt sich zusehends, weshalb denn auch derselbe diesen Kurort nicht eher verlassen wird, als bis der mit dessen Besuch beabsichtigte Zweck vollständig erreicht ist. Der diesjährige Zeitpunkt soll sich jedoch in dem Augenblicke noch nicht mit Bestimmtheit angeben lassen; inzwischen aber hat, für Bad Ems selbst, mit der Ankunft des Großfürsten eine zweite Saison begonnen, die zwar hinsichtlich der Frequenz der Gaste aber desto glänzender ist. Es haben sich nämlich seitdem sehr viele Nordländer aus den übrigen deutschen Thermen dort eingefunden, um dem erlauchten Thronfolger ihre Aufwartung zu machen, so wie auch Engländer, die ohnehin in diesem Jahre später, als gewöhnlich, nach dem Festlande gekommen sind. — Die Ueberführung eines Theiles der Frankfurter Hardenberg-Gefangenen nach Amerika soll noch keinesweges so gewiß sein, als wohl hin und wieder behauptet worden. Als eine dabei noch zu bewältigende Schwierigkeit giebt man namentlich den Selbstpunkt an. Da indessen mit der Detention jener Individuen auch ziemliche bedeutende Kosten verknüpft sind, so darf man wohl zu dem Philanthropem unserer gesehenden Versammlung das Vertrauen hegen, daß sie den etwaigen Mehrbetrag zu bewilligen keinen Anstand in einem Falle nehmen wird, wo Rücksichten der Menschlichkeit ihr nicht zu fargen geblieben. — Bei allem Widerstande, der sich noch bis jetzt in der Schweiz kund gab, dem Begehren Frankreichs in Betreff des Prinzen Louis Napoleon zu willfahren, glaubt man hier doch, es werde dieselbe nachzugeben, einem ernstlichen Zerwürfniß mit dieser Macht vorzuziehen. Vielleicht aber wäre es gar nicht zu diesem Aeußersten gekommen, hätte der Repräsentant Ludwigs Philipp's bei der Eidgenossenschaft mehr diplomatische Geschicklichkeit entwickelt und hätte er sich nicht bereits bei einer frühern Angelegenheit, (den Conselfchen Händeln) die Gemüther in der Schweiz entfremdet. Ueberhaupt erscheint es etwas seltsam, daß das Tuilerien-Kabinet, das, wie erst kürzlich in der Sache des Hrn. Fabricius, eine so zarte diplomatische Empfindlichkeit zu Tage legt, in seinen Wechselbeziehungen zu andern, versteht sich minder mächtigen Staaten, einen Ton annimmt, der keinesweges Neigung verräth, sich mit ihnen auf den Fuß gleicher Rechte und Pflichten zu setzen. Es ist dies ein Vorwurf, den man diesem Kabinette vornehmlich in der Schweiz macht, wo, nach der Versicherung von Personen, die kürzlich in dem Lande reisten und vielfache Gelegenheit hatten, die dortige Stimmung kennen zu lernen, man schon seit längerer Zeit aufgehört hat, in dem Patronat Frankreichs eine Hauptstützwehr der helvetischen Freiheit zu gewahren.

Die Leipziger Allgemeine Zeitung enthält eine sehr beachtenswerthe Aufforderung sämmtlicher Mitglieder der Buchdruckereien in Dresden an alle Mitglieder der Buchdruckerkunst in Sachsen: im Verein bei der Regierung Schritte zu thun, daß dem zum Verderb der Buchdruckereien gereichenden Verfahren einiger Principale, eine unverhältnismäßige Zahl von Lehrlingen zu halten, Einhalt gethan werde. Das Mißverhältniß gränzt an das Unglaubliche. Man findet in einer Druckerei von 11 Pressen 36 Lehrlinge, deren Aeltern und Vormünder ihre Kinder, indem sie dieselben der Buchdruckerkunst widmen, sicher versorgt glauben, während der Principal, nur von Spekulation und Gewinnsucht geleitet, die jungen Menschen

nach beendigter Lehrzeit zu ihren übrigen brotlosen Collegen in die weite Welt sendet, um andere Zöglinge zu nehmen.

Österreich.

Von der Grenze Dalmatiens, 20. August. (Privatmitth.) Die neuesten Ereignisse an der Grenze Montenegro's erregen hier großes Aufsehen, und es ist nach verlässlichen Angaben sicher, daß das zwischen der österr. Grenz-Jägern und den Montenegro'sern stattgefundene Gefecht bedeutender war, als man glaubte. Im ganzen Königreich Dalmatien befinden sich dormalen nur 3 Bataillons disponible Truppen, und diese wurden in aller Eile an der Grenze zusammengezogen, um die Unbilden der Montenegro'ser zu rächen. Die österr. Truppen thaten ihre Pflicht, allein die Montenegro'ser rückten gegen die kleine Zahl der österr. Jäger mit einer Heeresmacht von 4000 Mann aus ihren Schluchten heraus und Erstere mußten der Uebermacht weichen und zogen sich zurück. Seitdem hat sich der General-Gouverneur Graf Ellenberg veranlaßt gesehen, einen Waffenstillstand von vier Wochen mit den Montenegro'sern einzugehen, um Verhaltungsbeehle bei Sr. Maj. dem Kaiser einzuholen. Es wäre indessen lächerlich, zu glauben, daß dieser Waffenstillstand aus Schwäche abgeschlossen wurde, sondern es ist sicher anzunehmen, daß die wichtigsten politischen Gründe den Gouverneur veranlaßten, diesen Weg einzuschlagen, ehe ein weiterer Schlag geschieht. In Montenegro wird Alles durch fremden Einfluß geleitet und man hat bemerkt, daß der Blasko Petrovich seit seiner letzten Reise in Rußland und Österreich mit allerlei Abenteuerern umgeben ist und unverhohlen seine Abneigung gegen österreichische Unterthanen an den Tag legt. Diese Gründe, nebst noch allerlei Gerüchten von Umtrieben dürften den Gouverneur veranlaßt haben, Verhaltungs-Befehle aus dem Hoflager des Monarchen abzuholen. — Unterdessen ist bereits ein Regiment Infanterie aus Agram auf dem Marsche, und man erwartet die weiteren Verfügungen des Hofkriegsraths.

Rußland.

St. Petersburg, 18. Aug. Sr. Majestät der Kaiser hat befohlen, in der Nähe Petersburgs, auf dem Berge Pultawa, eine Haupt-Sternwarte im Reiche zu errichten und sie mit einem vollständigen Apparat der vollkommensten Instrumente auszurüsten. Der Ausbau der für sie bestimmten Gebäude naht sich jetzt seiner gänzlichen Vollendung, so daß dieselbe ihre Beobachtungen mit dem Jahre 1839 eröffnen kann. Der Stiftung dieser neuen Central-Sternwarte im Reich liegt eine dreifache Tendenz ob. Sie hat ihre Beobachtungen am Himmel ununterbrochen fortzuführen und mit möglichster Vollständigkeit anzustellen, um so zu den allgemeinen Fortschritten der Astronomie thätig mitzuwirken. Ihre Beobachtungen sollen die geographischen Unternehmungen und die wissenschaftlichen Reisen im Reiche unterstützen und ihnen zur Hand gehen. Sie sollen so viel als möglich das Gebiet der praktischen Astronomie erweitern helfen und, mit Anwendung ihrer Resultate auf Geographie und Schiffahrt, die praktischen Arbeiten in der geographischen Orts-Bestimmung erleichtern helfen. Der Haupt- oder erste Astronom steht der Sternwarte als Director vor, ihm sind vier Gehülfen beigegeben, von denen der erste den Rang des zweiten Astronomen einnimmt und der Stellvertreter des Directors während der Krankheit oder Abwesenheit desselben ist. Der Director erhält eine Besoldung von 10,000 Rubeln.

Großbritannien.

London, 19. August. Der Adiktale Hr. Harvey, Parlamentsmitglied für Colchester, erhält die Stelle eines Einregistrirers aller Fisker in London.

Es stehen nächstens zwei Hinrichtungen von Verbrecherinnen bevor. Der Courter empfiehlt dem Minister, sie begnadigen zu lassen, da die Vollziehung der Todesstrafe schon an Männern nicht unbedingt gebilligt werden könne, an Frauen aber vollzogen, das öffentliche Mitgefühl so sehr anregt, daß ihr Verbrechen mehr als ein Unglück erscheine! — Der Damm an der Themse, an dem schon seit einigen Monaten gebaut wird, um das Fundament zu den neuen Parlamentshäusern endlich legen zu können, wird nächstens vollendet sein.

Der Türkische Botschafter, Achmed Fethi Pascha, ist gestern, in Begleitung seines ersten Sekretärs, Sami Esendi, und seines zweiten Dolmetschers, Arakel Dabian, hier angekommen und hat heute früh eine Unterredung mit Lord Palmerston gehabt, von welchem er später Ihrer Majestät der Königin im Buckingham-Palaste vorgestellt wurde.

Frankreich.

Paris, 22. August. (Privatmitth.) Seit einigen Tagen sind zwei Gerüchte im Umlauf. Nach dem einen wäre die Herzogin von Orleans mit einem Prinzen, nach dem andern Louis Ph. mit einer Modifikation des Kabinetts niedergekommen. So möglich die eine Niederkunft, so unwahrscheinlich ist die andere. Wenn L. Ph. wirklich mit diesem Gedanken schwanger geht, so wäre dazu in diesem Augenblicke nicht einmal eine Ursache vorhanden. Woher sollte diese nun gekommen sein? Etwa von den Standredern, die Hr. Dillion Barrot in Douai und Lille gehalten? Denen hält der König die Rede in Versailles entgegen. Spricht Barrot mit der gegenwärtigen, spricht Louis Philipp mit der künftigen Generation. Spricht Barrot von der Julirevolution und der neuen Charte, spricht Louis Philipp von einer noch entfernteren Vergangenheit: von den glorreichen Einrichtungen der alten französischen Monarchie, die Roms und Athens Republiken aufwiegt. Spricht Barrot von den Täuschungen der Julirevolution, warnt Louis Philipp vor all jenen Theorien, all jenen unheilvollen Utopien, wohin die edlen Neigungen, die patriotischen Gefühle die Anhänglichkeit der Jugend an die neue Dynastie verleiten könnten. Ob Louis Philipp in seinen historischen Vorträgen die Geschichte verfälscht — wie ihm die liberale Presse nach seiner vorletzten Standrede in Versailles vorwirft — wollen wir hier nicht entscheiden, wir berichten nur Thatsachen, daß der König den Knaben beweist, wie weit Athens und Roms Republiken unter der alten französischen Monarchie stehen, daß er sie vor den Utopien der alten und neuesten Geschichte warnt, und ihnen das Heil des Vaterlandes nur in der alten Monarchie Frankreichs zu suchen empfiehlt, wo allein wahrer Ruhm und wahre Weisheit zu fin-

den ist. Warum fragt Louis Philipp nicht bloß die Paar Worte: „Liebe Jugend, leset täglich mit vieler Aufmerksamkeit die Gazette de France, und ihr seid auf dem Wege des Heils.“ — Alles harret des Augenblickes, in welchem der dritte König des neuen Thrones geboren wird. — Wenn die Herzogin wirklich einen Prinzen zur Welt bringt, soll eine Nationalgarde-Revue am 3ten Tage nach seiner Geburt beschlossen sein; wo sie aber stattfinden werde, ist und bleibt — wie die am 16. Juni — ein Geheimniß bis am Morgen der Revue selbst. In der Camarilla ist man schon voll Ungebuld über das erwartete Ereigniß, und möchte gern das große Räthsel, das die Herzogin birgt, gelöst haben. Trotz dem soll man sich noch immer für keinen bestimmten Titel des künftigen Prinzen entschieden haben, obwohl die meisten Stimmen für einen Herzog von Paris sind.

N. S. In Berlin ist am 27ten d. auf telegraphischem Wege die Nachricht eingegangen, daß die Herzogin von Orleans am 24ten d. von einem Prinzen glücklich entbunden worden ist.

Den französischen Bischöfen soll ein päpstliches Breve über die gemischten Ehen zugegangen sein. Von dessen Inhalt erfährt man zwar noch nichts; da es jedoch, um die Sachen im hergebrachten Gange zu lassen, keines neuen Breves bedurft hätte, so weiß man im Voraus mehr als genug. Nicht zu vergessen: Der jüngstgeborene Enkel des Königs ist von dem reformirten Prediger Cuvier in der Religion des Vaters getauft worden.

Der königliche Gerichtshof hat nun das Urtheil in der St. Germain'schen Prozeßsache (s. Nr. 199 d. Stg.) gesprochen. Die Herren Clerget, Bacon, Saulot, Louis Cleemann und Virlet gehen frei aus; August Cleemann und Blum sind der Escroquerie schuldig gefunden, zu dreijährigem Gefängniß, 3000 Fr. Geldstrafe verurtheilt, müssen den Klägern das Kapital der Actien mit Zinsen vom 1. August 1837 an zurück erstatten, 32,450 Fr. zur Repartition unter dieselben erlegen, und tragen sämtliche Prozeßkosten erster und zweiter Instanz. Dem Vernehmen nach wären Beide nach England entwichen.

General Negrier hat seine Rückreise nach Frankreich außerordentlich beeilt. Er befindet sich bereits mit den anderen, am Boeb des „Dautour“ angekommenen Passagieren in der Quarantaine zu Toulon und kann sich kaum zwei Tage in Algier aufgehalten haben. Beweises genug, daß zwischen ihm und dem Marshall Valée eine gewisse Spannung herrscht.

Spanien.

Madrid, 14. August. Am 5. hat der General Zubano zwei Karlistische Compagnien, die ein für die Nord-Armee bestimmtes Convoi auffangen wollten, bei Guevara geschlagen, 75 Mann getödtet und 57 zu Gefangenen gemacht. — Der Karlistische Anführer Balmaseda ist am 5. bei Villoslada in der Provinz Soria geschlagen worden; er verlor 43 Gefangene und mehrere Tödt. — In einem Schreiben des Generals Narvaez aus Torrenueva vom 7. August liest man unter Anderem: „In der Mancha sind seit dem Anfange dieses Monats 423 Karlisten gefangen genommen, 419 amnestirt, 121 im Kampfe getödtet und 87 erschossen worden. Der moralische Zustand der Bevölkerung verbessert sich immer mehr, und die Ausrüstung der National-Miliz wird mit Eifer betrieben, denn in Almagro allein ist ein Bataillon von 1000 Mann, in Miguelturra eines von mehr als 500 Mann, und in jedem Dorfe in der Ebene von Calatrava und an den Ufern der Guadiana befindet sich eine Compagnie. — Es sind Depeschen vom General Dora angekommen, worin er bringt um Uebersendung von Lebensmitteln bittet, da seine Soldaten bereits genöthigt sind, Pferdefleisch zu essen.“

Von der Navarresischen Grenze schreibt man, daß 400 Christnos in Folge der übermäßigen Hitze erkrankt, und in die Hospitäler von Lerin und Larraga geschafft worden seien. Der General Maroto hatte befohlen, daß alle Karlistischen Zoll-Beamten in Los Arkos, der Borunda und anderen Orten sich nach dem Bastan-Thale begeben sollen, um die Bewegungen Muiagorri's zu bewachen. In Saragossa waren wieder mehrere Desfiziere und National-Gardisten, die bei den im vorigen Jahre daselbst stattgehabten Ermordungen betheiligt sind, verhaftet worden und sollten vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Miszellen.

(Berlin.) Auf der königlichen Bühne wird ein neues Ballet einstudirt, das alle früheren an Glanz übertreffen soll. Dasselbe ist von dem Balletmeister Tagliani in Petersburg arrangirt und heißt: „der Vrat.“ Es sind eigends 2 Kanonen gegossen worden, mit welchen auf 2 Kriegsschiffen eine Seeschlacht dargestellt werden wird. (Hamb. C.)

Die einzige Neuigkeit, welche die Zeitungen aus Neusüdwales bis zum 5. April enthalten, ist, daß zu Sidney ein neues, 2000 Menschen fassendes Theater, Royal Victoria genannt, mit Rossini's Dithello eröffnet worden.

(Baden-Baden.) Auf der Promenade (in der Schlesianstalt mit Holzbüschen) ist eine Doppelflinte zu sehen, welche die größte Aufmerksamkeit verdient; sie ist das Muster einer wesentlichen Verbesserung der Robert'schen Flinte, indem die Patrone von Eisen ist, einen metallenen Boden und ein herausragendes Piston trägt, und so in den Lauf eingefügt wird, daß man nach dem Schuß auch auf die gewöhnliche Art wieder laden kann. Die Erfindung rührt von einem Frelburger Büchsenmacher her, und die Arbeit ist musterhaft, wie der Fortschritt, den für den praktischen Gebrauch das Fustl-Robert dadurch macht, für alle Jagdfernde sehr wichtig.

(Brüssel.) Am 20ten d. Abends trug sich auf der Eisenbahn von Brügge nach Gent ein beklagenswerthes Ereigniß zu. Die fünf Wagen des außerordentlichen Wagenzuges, welcher den König und die Königin nach Ostende gebracht hatten, kehrten leer zurück, und da die Laternen auf der Zugbrücke zwischen Tronchiennes und Gent, welche zugleich als Signal dient, daß die Brücke niedergelassen sei, wie gewöhnlich brannte, so setzte der Wagenzug seinen Weg fort, und die Lokomotive und sämtliche Wagen stürzten mit furchtbarem Geräusch in die Lys, denn die Brück-

war durch die Nachlässigkeit des Brückenwächters offen geblieben. Nach einem anderen Berichte wäre die Lokomotive glücklich über den Fluß gekommen und nur ein Wagen hineingestürzt. Bei dieser Gelegenheit fanden zwei Beamte der Eisenbahn den Tod, und dem Ober-Ingenieur wurde ein Bein zerschmettert. Leicht hätte das Unglück noch größer werden können, denn einige Minuten später langte das große Convoy, welches aus 30 Wagen besteht, von Brügge bei der verhängnisvollen Brücke an.

(Paris.) Herr Jules Janin ist von seiner überaus merkwürdigen italienischen Reise zurück und hat das Feuilleton im Journal des Debats wieder angetreten. Daß er so zeitig heimgekehrt, soll in einer Spannung mit dem Grafen Demidoff, in dessen Gesellschaft er reiste, seinen Grund haben.

Vor einigen Tagen ritt ein bekannter Elegant in Paris auf dem Boulevard spazieren; seine schöne braune Stute machte einen Seitensprung und wurde dafür derb durch die Sporen gestraft; das Thier bäumte sich und wurde stöckisch, doch zwang es der Reiter zum Weitergehen. Als es wieder ruhiger geworden war, stieg der Reiter ab und sagte einem Fiacre, er möge das Pferd hinten an den Wagen anbinden, während er ihn nach Hause führe. Das geschah. Das Pferd ging ganz demüthig hinter dem Wagen und donn mit hängendem Kopfe in den Stall. Da blieb es zwei Tage lang ohne zu fressen. Der Herr mußte zu ihm kommen und das Thier streicheln. Sobald dies geschehen war, wieherte das Pferd, scharrte mit den Füßen und fraß von dem ihm vorgelegten Hafer und Heu.

Theater.

Von den Vorstellungen der ersten drei Tage dieser Woche ist im Ganzen nur Erfreuliches zu berichten. Hr. Reger, der leider vorgestern sein Gastspiel als Quasimodo im „Glückner von Notre Dame“ bereits beendet hat, gab demnächst noch am vergangenen Sonntage den Soliman in Körners jambenbetöndendem Triny. So wie er als Soliman durch die eben so genuine als verstandeskraftige Auffassung dieses großen historischen Charakters die Beschauer mit sich fortrifft, so wußte er in der erstgenannten Rolle durch die schlagendsten und doch keinesweges forcirten Bühnen-Effekte ungemeinen Erfolg zu erzielen. Die Darstellung des von der Natur zum Scheusal gestempelten Glückners von Notre Dame ist eine Bühnen-Aufgabe, die dicht an das Gebiet der Kunsterei kreift. Unser verständiger Gast blieb allem Karrikiren fern und suchte das rein Menschliche aus der eckeln Schale dieser abstoßenden Bühnen-Figur vor Allem zur Anschauung zu bringen. Dies gelang ihm vollkommen, und er erhob sich in den letzten Akten zur tragischen Größe. Leider beeinträchtigte eine, während der Vorstellung sich ausbildende Heiserkeit des Hrn. Reger, den Effekt der Schlussmomente dieser Rolle. Wie blendend der Effekt dieser Partie auch immer sein mag, so vermag er doch nur widerlichen, mindestens wehmüthigen Eindruck zurück zu lassen. Die Ungerechtigkeiten der Natur, die wir hier im Uebermaße über ein Menschenhaupt gehäuft sehen, sind kein erhebender Vorwurf für das Drama. Des Kallbans Quasimodo Seelen- und Leidenszustände sind eine reiche psychologische Ausbeute für den Novellisten, doch ist das Erscheinen dieses Wesens auf der Bühne unangehörig. Hiernach fragte freilich die Bearbeiterin, Mad. Birch-Pfeils-

fer, nicht, ihr genüge, einen grellen Bühnenstoff gefunden zu haben. Von der Vorstellung des Triny ist noch zu berichten, wie Hr. Hoch in der Titelrolle so erwähnenswerth und sicher auftrat, wie dies wohl in keiner von ihm auf der hiesigen Bühne gespielten Partie in gleichem Grade gerühmt werden konnte. Seine Durchführung des ritterlichen, ungarischen Helden war ganz entsprechend. Warum schwächte aber Hr. Hoch den günstigen Eindruck, den er durch seinen Triny hervorgerufen hatte, durch die unsichere Darstellung des Claude-Frello im Glückner von Notre Dame? Ich gebe gern zu, daß derselbe als Entschuldigung dieses flüchtigen Verfahrens die Anzahl von Rollen anführen kann, welche er in letzter Zeit einstudirt hat, doch kann dem Publikum nicht zugemuthet werden, hierauf Rücksicht zu nehmen, dasselbe ist berechtigt, wenn es vor der Vorhang der Bühne einer großen Stadt tritt, eine gerundete Vorstellung zu fordern. Dlle. Edler und Hr. Wollrabe spielten das ärtliche Paar in Triny mit vielem Gefühl. Letzterer sucht seinen Vortrag immer mehr dem natürlichen Redefluss zu accomodiren und Erstere ist für sentimentaltragische Rollen eine sehr begabte Darstellerin. Daß jene Gemüths-tiefe, welche durch die frühern dramatisch-lyrischen Werke weht, jetzt nicht mehr Jedermanns Sache ist, wird nicht von den Darstellern verschuldet. Das Schluß-Tableau in Triny war sehr kümmerlich arrangirt. Mit Gewißheit ist anzunehmen, daß bei diesem Gruppen-Arrangement der umsichtige Hr. Wehwhach nicht zu Rathe gezogen worden ist. Das fortgesetzte Gastspiel der Dlle. Bröge als Suschen im „Bräutigam von Mexico“ und als Esmeralda im mehrgedachten Glückner, fand gerechtfertigte Theilnahme. Dlle. Bröge ist ein sehr beachtenswerthes Bühnen-Talent, deren Leistungen namentlich bei dem gebildeteren Theile des Publikums Anerkennung finden, da sie stets mit ungemeiner Decenz auftritt. Doch möge die junge Künstlerin bedenken, daß das höchste Heil der Kunst nur in der Natur liegt, und daß, wie die Schröder-Deviert dargethan, auch bei dem leidenschaftlichsten Ausscherausgehen der Adel der Darstellung bewahrt werden kann. Ich bin weit entfernt, Dlle. Bröge hoher Declamation anzulagen, aber ihr Vortrag ist mitunter noch geziert, sie ist noch mehr auf Wohlredenheit, wie auf dramatische Wahrheit bedacht. Dlle. Bröge ist eine zierliche Alabaster-Statue, die noch des belebenden Prometheus-Funkens bedarf. — Nach einer der letzten Nummern der Prager Zeitschrift „Bohemla“ ist Dlle. Fanny Mejo als Somnambula daselbst mit entschiedenem Beifall aufgetreten.

Universitäts-Sternwarte.

Table with columns: 29. August 1838., Barometer (z., e.), Thermometer (inneres., äußeres., feuchtes niedriger.), Wind., Gewölkl. Data rows for various times (Morg. 6 u., 9 u., etc.) and minimum/maximum values.

Redaction: G. v. Baerft und H. Barth. Druck von Graf, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Donnerstag: 1) „Der Edukationsrath“. Lustsp. in 1 A. 2) „Die Bastille“. Lustsp. in 3 A. von Berger.

Theater-Abonnements-Anzeige.

Das Abonnement am hiesigen Theater findet unter folgenden Bedingungen statt:

- 1) Bei Vorauszahlung kostet ein Jahres-Abonnement 60 Thlr., ein halbjähriges 45 Thlr., ein monatliches 10 Thlr.
2) Jedes Abonnement beginnt am Ersten jedes Monats.
3) Die Abonnements sind nur persönlich, und können deshalb auf Niemanden übertragen werden.
4) Jedes dieser Abonnements gilt für alle Plätze, mit Ausnahme aller gesperrten Sitze und geschlossenen Logen.
5) Ungültig sind die Abonnements am Wettage, und an denjenigen Tagen, an welchen Vorstellungen zu wohlthätigen Zwecken stattfinden; ferner bei erhöhten Preisen, in welchem Falle jedoch der wirkliche Werth des Abonnements bei Lösung eines Billets für solche Vorstellungen im Theater-Bureau (Dhlauer Straße Nr. 58, zwei Stiegen hoch) in Anrechnung gebracht werden kann.

Die Theater-Direktion.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute geschlossene Verbindung beehren wir uns, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebnis anzuzeigen.

Breslau, den 28. August 1838.

Professor Dr. Friedrich Ritschl.

Sophie Ritschl, geb. Guttentag.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut früh um 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, Henriette geb. Lehmann, von einem gesunden Knaben, zeigt Verwandten und Freunden hiermit ergebnis an: Krollwitz, den 28. August 1838.

A. Kuppelt.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

Im Verlage von Duncker und Humblot in Berlin ist erschienen und in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau so eben eingegangen:

Beckers Weltgeschichte.

Siebente, verbesserte und vermehrte Ausgabe.

Herausgegeben von J. W. Löbell.

Mit den Fortsetzungen von

J. G. Woltmann u. R. A. Menzel.

Achtundzwanzigste Lieferung.

Preis 10 Sgr.

Mit dieser Lieferung übergeben wir den ersten Abdruck der siebenten, verbesserten und bis auf das Jahr 1837 fortgeführten Weltgeschichte in treuer Worterfüllung unserer Seite vollständig den Händen vieler Tausenden von Subscribenten.

Auch der zweite Abdruck ist bis zur dreiundzwanzigsten Lieferung aus der Presse, und nichts steht der weiteren monatlichen Folge entgegen; so daß im Oktober d. J. auch dieser vollendet sein wird.

So wie das Innere dieser siebenten Ausgabe nach den Fortschritten der historischen Kunst und Forschung verbessert worden ist, so ist auch ungeachtet der großen Wohlfeilheit den erhöhten Ansprüchen an Druck und Papier, wie wir hoffen, genügt.

Um mit unserer Vermittelung zu fernerer erleichternder Anschaffung entgegen zu kommen, erklären wir uns bereit, noch bis Ende Mai 1839 Jedwem das Werk in einzelnen, halben oder ganzen Bänden zu überlassen, den Halbband à 1/2 Thlr., den ganzen Band à 2/3 Thlr.

Nach dieser Zeit tritt der höhere Ladenpreis

von 12 Thlr. für das Ganze unabweislich ein.

Berlin, im August 1838.

Duncker u. Humblot.

Komplette Exemplare sind stets vorrätbig und liefern wir bis zu der oben bestimmten Zeit, nach Wunsch, in halben oder ganzen Bänden das Werk zum Subscriptionspreise.

Buchhandlung Josef May u. Komp. in Breslau.

Bei Seidel & Komp. in Brünn ist so eben erschienen und in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau zu haben:

Ueber das

Frischen des Roheisens, nebst Anweisung, Stabeisen und Stahl von bester Qualität aus den verschiedenartigsten Erzen zu erzeugen und auf die wohlfeilste Art zu gewinnen.

Nach vielfältigen praktischen Erfahrungen dargestellt von

Fr. Overmann, praktischem Hüttenmann.

Mit 10 Kupfertafeln, gr. 8., brosch. Preis 1 Rthlr. 4 Sgr.

Die Eisenhüttenkunde, durch gebiegene Werke unterstützt, entbehre bis jetzt noch ein gründliches Werk über den Feilschprozeß. Der Verfasser war durch langjähriges Studium und Versuche bemüht, bei diesem Betriebe die größtmöglichen Vortheile zu erzielen, was ihm auch mit gutem Erfolge gelang. Er ist für seine Erfindungen in den österr. (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

reichlichen und preussischen Staaten patentirt, bleibt es indess, der Gemeinnützigkeit wegen, für zweckdienlich, seine Erfindungen durch den Druck zu veröffentlichen, indem er so viel Vertrauen in die Hüthenbesitzer setzt, daß, wenn sie von seinen Erfindungen Gebrauch machen und ihren sicheren Nutzen ziehen, ihm eine billige Entschädigung zukommen lassen werden. Die im obigen Werke dargelegten Vortheile entbietet sich der Verfasser auf seine Unkosten zu beweisen, und ersucht Hüthenbesitzer, die durch seine Veranstaltung selbe dargegott haben wollen, ihn davon in Kenntniß zu setzen.

Für Kleinkinderschulen.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Mar und Komp., zu haben:

Joh. Ludw. D'ssyr a's naturgemäße

Gymnastik.

Ober: Angenehme und nützliche Beschäftigungen kleiner Kinder in den sogenannten Kleinkinder-Bewahranstalten, aber auch in engeren Familienkreisen. Mit einem empfehlenden Vorworte versehen von dem Schullehrer-Seminar-Director Dr. Dieckmeyer. Mit Abbildungen. 8. geb. 8 Gr.

Bei Th. Chr. Fr. Enslin in Berlin ist nun vollständig erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Mar und Komp., zu beziehen:

Lehrbuch der Mechanik,

zugleich mit den dazu nöthigen Lehren der höhern Analysis und der höhern Geometrie.

Elementar vorgetragen und mit sehr vielen Beispielen der Anwendung versehen vom

Professor Dr. Martin Ohm in Berlin.

3 Bde., mit 4 Figurentafeln. Preis 8 Rthl. 6 Gr. Die einzelnen Bände zu folgenden Preisen:

- 1r. Bd. Mechanik des Atoms, mit 1 Tafel, 2 Rthl. 12 Gr.
- 2r. Bd. Statik fester Körper, mit 2 Tafeln, 2 Rthl. 18 Gr.
- 3r. Bd. Dynamik fester Körper, mit 1 Tafel, 3 Rthl. 18 Gr.

Alle kritischen Blätter haben sich höchst lobend über dieses Werk ausgesprochen, und da der Name des Herrn Verfassers ohnehin ein in der mathematischen Literatur hochgeachteter ist, so wird dasselbe einer weitern Empfehlung wohl nicht bedürfen.

Als eine der interessantesten Erscheinungen der Unterhaltungs-Literatur unserer Zeit empfehlen wir die

Spaziergänge und Weltfahrten

von Theodor Mundt.

2 Bände. 8. Atona 1838. geb.

Der Beifall, den dies in jeder Hinsicht ausgezeichnete Werk bei einem gebildeten Publikum gefunden, ist gewiß um so gerechter, als auch sämtliche kritische Blätter dasselbe als eine der wichtigsten literarischen Erscheinungen bezeichnen, und demselben hinsichtlich des Styls einen hohen Platz in der Literatur anweisen.

Wilde Bände kosten 4 Rthl. und sind in allen Buchhandlungen in Deutschland, Oesterreich, der Schweiz u. s. w., in Breslau in der Buchhandlung Josef Mar und Komp. zu haben.

Bei Kosslosky und Jackowik in Leipzig ist so eben erschienen und in Breslau in der Buchhandlung Josef Mar und Komp. zu haben:

Trügel, Dr. Fr. M., Französisches Lesebuch

für Bürger- und Realschulen, so wie für die untern Klassen der Gymnasien, nach einem neuen Plane bearbeitet. gr. 8. 19 Bogen. 20 Gr.

Dieses Lesebuch, welches bereits in mehren Schu-

len Sachsen eingeführt ist, kann mit Recht allen solchen Unterrichtsanstalten empfohlen werden, in welchen man sich zur Aufgabe macht, den Jünglingen die Erlernung der französischen Sprache zu erleichtern und dieselben auf einem praktischen und angenehmen Wege recht bald zum Ziele, d. h. zur Erlangung der Geläufigkeit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck zu führen.

So eben ist versendet worden:

Allgemeine Hypothekenordnung

für die gesammten Königl. Preussischen Staaten,

mit den zur Zeit noch anwendbaren, vor und seit der Gesezeskraft der allgemeinen Hypothekenordnung bis zum Jahre 1836 incl. erschienenen, hinter jeden Paragraphen nach der Zeitfolge geordnet, wörtlich abgedruckten, denselben

ergänzenden, abändernden oder erläuternden Gesezen, Verordnungen und Rescripten.

Nebst einer systematisch-zusammengestellten Uebersicht der Marginalien und einem vollständigen Register.

Herausgegeben von

C. Paul.

Zweiter Band. 35 Bogen. 1 1/2 Rthl.

Dieses mit vieler Sorgfalt bearbeitete Werk ist nun vollständig, und kosten beide Bände, 81 Bogen im größten Octavformat, nur 3 1/2 Rthl., wofür sie in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Mar und Komp. zu haben sind.

Leipzig, im Juli 1838.

Ch. C. Kollmann.

Wichtige Anzeige für Pianoforte-Spieler, insbesondere für die Verehrer Beethovens.

In der unterzeichneten Verlagshandlung erschienen und sind in Breslau durch die

Buch-, Musikalien- u. Kunsthandlung Carl Weinhold

(Albrechts-Str. Nr. 53)

zu erhalten:

O e u v r e s

de

Louis van Beethoven

pour le

Pianoforte seul.

Edites par

Ignace Moscheles.

Ogleich die Compositionen des entschlafenen Beethoven in vielfachen Ausgaben erschienen sind, so hat doch bis jetzt das musikliebende Publikum eine den Ansprüchen der Zeit angemessene, die classischen Tondichtungen des unsterblichen gottbegeisterten Herrschers der Töne auch in äusserer Form ehrende Ausgabe schmerzlich vermisst.

Um so erfreulicher wird die Nachricht sein, dass einer unserer ersten Componisten, der berühmte Moscheles, es übernommen hat, eine neue Ausgabe dieser Meisterwerke unter ganz besonderer Aufsicht und Leitung zu veranstalten.

Wo sich zwei Namen, wie Beethoven und Moscheles, aneinander reihen, da dürfte wohl jede Anpreisung überflüssig erscheinen, und die Verlagshandlung erlaubt sich nur noch zu bemerken, dass diese Ausgabe durch die schöne Ausstattung nicht vertheuert und dadurch auch weniger Bemittelten zugänglich ist.

Folgende Nummern sind bereits erschienen:

No. 1. Sonate pathétique, op. 13. Pr. 16 gGr.

No. 3, 4 u. 5. Sonate, op. 29, No. 1, 2, 3.

Pr. à 20 gGr.

No. 6 u. 7. Sonate, op. 27, No. 1, 2. Pr.

à 14 gGr.

No. 8. Sonate, op. 49, No. 1, 2, à 14 gGr. und können diese durch Carl Weinhold in Breslau bezogen werden.

An der Fortsetzung wird ununterbrochen gearbeitet.

Braunschweig, im Juli 1838.

Musikalisches Magazin von Joh. Pet. Spehr.

Auktion.

Am 3. Septbr. c. Vormittag 9 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als Linenzeug, Betten, Kleidungsstücke und Meubles, wobei ein Trümeau und ein Puschrank mit 3 Gläschern, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 29. Aug. 1838.

M a n n i g, Aukt.-Kommiss.

Bücher-Versteigerung.

Soynabend den 1. u. Mittwoch d. 5. September, Nachm. von halb 3 Uhr an, werde ich, Albrechtsstraße im deutschen Hause, eine Sammlung vermischter Schriften, wobei viele philos. u. hist., unter andern auch Hegels sämmtl. Werke, 19 Bde., sich befinden, versteigern.

Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Weinversteigerung.

Montag den 3. Sept. u. f. T., Vormitt. von 9 u. Nachm. v. halb 3 Uhr an werde ich Altbüßerstr. Nr. 11 im Keller eine Partie durch Güte und Reinheit ausgezeichnete Weine, bestehend in Champagner, Schloß Johannisb., Steinberger Cabinet, Hochheimer, Forster, Rüdesheimer, roth und weißen Würzburger, Ungar, Madeira u. Portwein, franz. Rothweine, Lüneß, Picardon u. s. w., zu 5 bis 10 Flaschen versteigern, worauf ich Kenner und Liebhaber ächter Weine aufmerksam zu machen mir erlaube.

Pfeiffer, Auktions-Commis.

Zum Torten-Ausschieben ladet auf heut nach Brigittenthal ergebenst ein: Gebauer, Koffetier.

Ausschieben vergoldeter Tassen

und Porzellan-Tellern, wobei jeder Theilnehmer etwas erhält, hute Donnerstag den 30. August, wozu ergebenst einladet:

Morgenthal, Koffetier.

Gartenstr. Nr. 23 vor dem Schweidnitzer Thore.

Goldene Nadegasse Nr. 4 sind zwei große Stuben nebst Küche und Keller zu vermietten. Das Nähere beim Eigenthümer zu erfragen.

Ein unverheiratheter Koch,

mit guten Zeugnissen versehen, sucht vom 1. Oct. c. ab ein anderweitiges Unterkommen. — Zu erfragen im Anfrage- und Adress-Bureau (im alten Rathhause.)

Zwei Capitalien von 4000 und 5000 Rthlren.,

à 4 1/2 pCt. jährl. Zinsen, sind gegen Pupillar-sicherheit bald zu erheben durch das Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Ein Mahagoni-Flügel von 6 1/2 Oktaven steht billig zu verkaufen, Neumarkt Nr. 1, eine Treppe.

Veränderungshalber ist ein Goltaviger Flügel von starkem guten Ton sehr billig zu verkaufen, Schmiededrucke Nr. 32, im 2. Stock.

Gute Reisegelegenheit nach Berlin, zu erfragen auf der Reuschenstraße Nr. 65, im goldnen Hecht in der Cassstube.

Mein Mode-Waaren- und Seiden-Lager

befindet sich während des Baues
in der ersten Etage desselben Hauses.

Salomon Prager junior, Raschmarkt Nr. 49.

Zahnpfeifen,

sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern; erfunden von Dr. Ramçois, Arzt und Geburtshelfer zu Paris.
Preis pro Schure 1 Rthlr.

Von den vielen Zeugnissen über die vortreffliche Wirkung dieser Zahnpfeifen erlaubt man sich nur nachstehende zwei zu erwähnen.
Erstes Zeugniß. Die von Herrn Dr. Ramçois erfundene Zahnpfeifen wirkten bei meinem jüngsten Kinde so auffallend günstig, daß der früher anhaltend heftige Schmerz augenblicklich nachließ und nach und nach gänzlich aufhörte. Zur weiteren Empfehlung dieser Zahnpfeifen kann ich dies der strengsten Wahrheit gemäß bestätigen.

Amberg in Bayern, den 6. Juli 1836.

M e s s, Gastgeber zur goldenen Gans.

Zweites Zeugniß. Ich hatte das Unglück, zwei meiner lieben Kinder durch die gefährliche Periode des Zahnens zu verlieren, und mit Bangen sah ich dieser Zeit bei meinem jüngsten Söhnchen entgegen; da wendete ich die von Herrn Dr. Ramçois empfohlenen Zahnpfeifen an, und mein Kind hat auf die leichteste Weise diese schmerzvolle Periode überstanden und befindet sich gesund und wohl.

Nitbergut Mulbau, den 29. Dezember 1836.

J. G. Frey er.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei

S. G. Schwarz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Gasthof-Verkauf.

Familien-Verhältnisse halber beabsichtige ich, meinen am Ringe, dicht neben der Post, an der bedeutendsten Hauptstraße gelegenen, ganz neu gebauten Gasthof, zum Kronprinzen genannt, aufs beste eingerichtet, mit einer bekannten lebhaften Nahrung, zu einem billigen Preise, unter soliden Bedingungen, an einen Zahlungsfähigen zu verkaufen.

Näheres ist auf portofreie Briefe bei mir selbst zu erfragen.

Neumarkt, im August 1838.

Julius Zerbaum.

So eben empfang ich eine Partie acht Türkischen Tabak in Blasen, und acht Russischen in Paketen, welchen ich nebst allen andern Tabaken und einer Auswahl von

circa 150 Sorten der feinsten Cigarren

hiermit bestens empfehle.

M. Schlochow,

Albrechts-Str. Nr. 24, neben der Post.

Haus-Verkauf.

Ein in einer lebhaften Gebirgsstadt und an der frequentesten Seite des Marktes belegenes Haus, mit Ackerloos und Braurecht, 2 kleinen und 3 großen Stuben, mehreren Kammern, geräumigem Bodengelaß, Stallung und nöthigem Gewölbe und Keller, welches sich besonders wegen seiner vortheilhaften Lage zu einem Destillateur-, oder auch sonstigem Geschäftsbetriebe eignen würde, ist wegen eingetretener Familien-Verhältnisse aus freier Hand und unter vortheilhaften Bedingungen, da der größte Theil der Kaufgelder, ohne Besorgniß zeitiger Kündigung, darauf stehen bleiben kann, sofort zu verkaufen.

Das Nähere hierüber ist zu erfahren beim

Kassen-Rendanten Hen. Tschentscher in Goldberg.

Begleite Retour-Reisegelegenheit nach Berlin, in 3 Tagen, Neusche Straße.

Ein Laden-Mädchen kann sich melden bei der Frau Menzel, am Ringe im alten Rathhause.

Heute großes Horn-Konzert

bei Beleuchtung des Gartens, vom Musik-Chor der Königl. 2ten Schützen-Abtheilung; wozu ergebenst einladet:

Mengel, Koffetier vor dem Sandthor.

Silber-Ausschieben,

Concert und Garten-Beleuchtung, heute Donnerstag den 30. August; wozu ergebenst einladet:

Lange, in Pöpelwitz, im schwarzen Bär.

Musikalische Abendunterhaltung,

heute, zum Schluß: Potpourri von Strauß. Wozu ergebenst einladet:

Zahn, Koffetier.

Konzert-Anzeige.

Einem geehrten Publikum zeige ich an, daß Donnerstag in meinem Garten Konzert stattfindet.

C. Dietrich.

Entrée wird nicht gezahlt.

Wagen-Verkauf.

Ein wenig gebrauchter, leichter Stuhlswagen auf Druckfedern steht billig zu verkaufen: Schmiedebrücke Nr. 54 in Adam und Eva.

Das Nähere im Gewölbe.

Zwei Retour-Chaisens mit Glassestern nach Prag, Wien und Dresden, zu erfragen Neusche Straße im rothen Hause in der Gaststube.

Restaurations-Vermietung.

Das Lokal am Ringe Nr. 15, worin seit mehreren Jahren eine jüdische Restauration mit gutem Erfolg betrieben wird, ist zu demselben Behuf Michaeli c. anderweit zu vermieten, und das Nähere in der Weinhandlung daselbst zu erfahren.

Eine meublirte Stube am Ringe, die schönste Aussicht darbietend, ist an einen oder zwei Herren zu vermieten, und das Nähere Schmiedebrücke Nr. 23, bei Herrn Tapezierer Schadow zu erfragen.

Veränderungshalber sind zu Michaeli 2 Wohnungen, nahe der Taschenbastion, Harrasgasse Nr. 2, zu beziehen; jede besteht aus 2 Stuben, Kabinett, Küche u. c.; beim Hause ist auch ein Gärtchen.

Mantler-Strasse Nr. 1, zwei Stiegen hoch, gerade ein, ist eine lichte Stube für einen oder zwei Herren zu vermieten.

Angelommene Fremde.

Den 28. August. Gold. Zeyher: Hr. Pfarrer Wandel a. Dyhernfurth. — Zwei gold. Edmen: Hr. Religionslehrer Fuß und Hr. Collaborator Leipert a. Oppeln. Deutsche Haus: Hr. Sekretär Tissot a. Jassy. H. Kfl. Rammeyer a. Minden und Philippsen aus Magdeburg. Hr. Kaplan Langer a. Glas. Hr. Part. v. Studnig a. Schweidnitz. Hr. Dr. med. Timpf aus Liebau. Hotel de Silésie: Generalin von Schack aus Berlin. Standesherr Graf v. Strachwitz aus Koslau. Hr. Ober-

Steuer-Kontrollleur Hansmann a. Berlin. Hr. Regim.-Arzt Köhler aus Herrstadt. — Hotel de Pologne: Hr. Kfm. Doret a. Berviers. Drei Berge: Hr. Staats-Requietenmeister v. Minasowicz, Hr. Banquier Epstein u. Hr. Dr. med. Rosenthal a. Warschau. Hr. Kaufm. Sellmar a. Hamburg. — Gold. Schwerdt: H. Kfl. Frommelt aus Berlin und Breyer aus Schweidnitz. — Weiße Adler: Hr. Superintendent Kärger a. Posen. H. Gutsb. v. Schelha a. Labisch u. v. Sczaniacki a. Przyborowo. Hr. Künstler Kaufmann aus Dresden. — Blaue Hirsch: H. Gutsb. Baron von Lüttwig aus Nesselwitz u. v. Lütwig a. Gorkau. Hr. Kaufm. Schöps a. Bojanowo. — Rautenkrantz: Hr. Justizrath Sirzybey a. Ratibor. Hr. Kaufm. Metzger aus Würzburg. Frau Gutsb. Protokonsla aus Polen. Hr. Gutsb. von Paczinski a. Oberschlesien. Hr. Domherr Professor Lüdicke aus Warschau. — Gold. Gans: Hr. Kaufm. Sarban a. Berlin. H. Gutsb. Graf v. Dycielski a. Lembo u. v. Thielau a. Kamperdorf. Hr. Graf v. Serényi a. Prauß. Hr. General-Major v. Feldmann a. Petersburg. Hr. Part. Schrenk a. Pros-Peterswald. Gold. Krone: Hr. Dr. Gabriel und Hr. Wundarzt Heinkel a. Schweidnitz. Weiße Storch: Hr. Kfm. Wehla u. Ostrowo. Privat-Logis: Hummerer B. Frau Oberst Fridrici a. Pohlisdorf. Ritterplatz 8. Hr. Baron v. Saurma a. Sterzendorf. Hr. Stadtpfarrer Fischer a. Münsterberg. Osterstraße 28. Hr. Kfm. Hempel a. Grünberg. Klosterstraße 13. Hr. Optm. v. Götz a. Schweidnitz. Klosterstraße 4. Hr. Part. Semanowski a. Rosel.

WECHSEL- UND GELD-COURSE.

Breslau, vom 29. August 1838.

| Wechsel-Course. | | Briefe. | Geld. |
|-----------------------------|-------------------------------|---------------------------------|---------------------------------|
| Amsterdam in Cour. | 2 Mon. | 140 ³ / ₈ | — |
| Hamburg in Banco | à Vista | 151 ¹ / ₄ | — |
| Dito | 2 Mon. | — | 149 ⁵ / ₈ |
| London für 1 Pf. St. | 3 Mon. | 6. 24 | — |
| Paris für 300 Fr. | 2 Mon. | — | — |
| Leipzig in W. Zahl. | à Vista | — | 102 ¹ / ₄ |
| Dito | Messe | — | — |
| Dito | 2 Mon. | — | — |
| Augsburg | 2 Mon. | — | — |
| Wien | 2 Mon. | — | 101 ¹ / ₈ |
| Berlin | à Vista | 100 | — |
| Dito | 2 Mon. | — | 99 ¹ / ₂ |
| Geld-Course. | | | |
| Holländ. Rand-Ducaten . . | — | — | 95 ¹ / ₂ |
| Kaiserl. Ducaten | — | — | 95 ¹ / ₂ |
| Friedrichsd'or | — | 118 ¹ / ₈ | — |
| Louisd'or | — | 113 ¹ / ₆ | — |
| Poln. Courant | — | — | 101 ² / ₈ |
| Wiener Einl.-Scheine . . . | — | 41 ¹ / ₈ | — |
| Effecten-Course. | | | |
| Staats-Schuld-Scheine | Zins-Fuss. 4 | 103 ¹ / ₆ | 102 ⁵ / ₆ |
| Seehdl. Pr. Scheine à 50 R. | — | — | 66 ¹ / ₃ |
| Breslauer Stadt-Obligat. | 4 | 105 ¹ / ₄ | — |
| Dito Gerechtigkeit dito | 4 ¹ / ₂ | — | 92 ¹ / ₆ |
| Gr. Herz. Posen. Pfandbr. | 4 | — | 104 ⁵ / ₆ |
| Schles. Pfndbr. v. 1000 R. | 4 | 105 ¹ / ₆ | — |
| dito dito 500 - | 4 | 105 ² / ₈ | — |
| dito Ltr. B. 1000 - | — | — | 105 ¹ / ₆ |
| dito dito 500 - | 4 | — | 105 ¹ / ₆ |
| Disconto | 4 ¹ / ₂ | — | — |

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7 ¹/₂ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive porto) 2 Rthlr. 12 ¹/₂ Sgr.; die Zeitung allein 2 Rthlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.